

*Leslie Bodi (Melbourne)*

## Zur Frage der deutschsprachigen Literatur in Australien

### 1. Die Forschungsproblematik<sup>1</sup>

Eine Beschäftigung mit der deutschsprachigen Literatur Australiens wirft viele Fragen auf, die sich bei der Erforschung „auslandsdeutscher“ Literaturen in industriell entwickelten anglophonen Ländern ergeben. Während seiner ganzen europäischen Siedlungsgeschichte war Australien ein typisches Einwandererland, in dem es lange Perioden hindurch eine zahlenmäßig sehr bedeutende deutschsprachige Immigration gab. Einwanderer aus den deutschsprachigen Gebieten Europas haben einen wichtigen Beitrag zur ökonomischen und kulturellen Entwicklung des Kontinents geleistet. Trotzdem hat sich die Suche nach einer spezifisch „deutschen Literatur“ in Australien immer als ziemlich unergiebig erwiesen; die Situation ist keineswegs mit der des deutschen Sprach- und Kulturlebens in Teilen Südamerikas und im östlichen Europa vergleichbar. Qualitativ wie quantitativ gesehen gab es keine nennenswerte deutschsprachige Literatur in Australien.

Für den Wissenschaftler ergeben sich daraus heute eine ganze Reihe von Fragen nach der Methodik und den Forschungsinteressen der auf diesem Gebiet traditionell tätigen Germanistik. Die frühere Forschung beruhte vor allem auf der für das 19. Jahrhundert charakteristischen Definition von Nation und Nationalität. Sie konzentrierte sich auf Sprach- und Kulturbewahrung, die in erster Linie für geschlossene, eher ländliche Siedlungen kennzeichnend war, in denen starke religiöse Bindungen eine wichtige Rolle spielten und die sich weitgehend unabhängig von der Gesellschaft des Gastlandes zu entwickeln suchten. Dies war eine eher statische und konservative Geschichtsbetrachtung, die dem Aufrechterhalten tradierter Zustände eine grundlegend positive Bedeutung beimaß. Oft entwickelte sich diese Anschauung als Spiegelbild einer ausgesprochen nationalistischen Haltung und unter einem starken Assimilationsdruck des Gastlandes, der auch in der Historiographie des betreffenden Landes als völlige Ablehnung oder Nichtachtung des Beitrags der Einwanderergruppen seinen Ausdruck fand.

---

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz ist eine erweiterte Fassung meines Vortrags *Deutschsprachige Literatur und australische Identität*. In: Schöne, Albrecht (Hg.): *Kontroversen, alte und neue. Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985*. Tübingen: Niemeyer, 1986, Bd. 10, S. 105-112. Es soll betont werden, dass Prinzipienfragen wie die Unterschiede und Überschneidungen zwischen „deutsch“ und „deutschsprachig“ im australischen Kontext auch hier nicht eingehend erörtert werden konnten. Literatur bedeutet nicht nur „hohe Literatur“, sondern die Summe des Geschriebenen im weitesten Sinne.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich im Laufe des *ethnic revival* in vielen Teilen der Welt ein neues Forschungsparadigma herausgebildet, das stärkeres Interesse am dynamischen Prozess der Wechselwirkungen zwischen einzelnen Einwanderern und Immigrantengruppen und ihrer neuen Heimat entwickelt.<sup>2</sup> Der Schauplatz dieser Interaktion ist weniger die romantisiert gesehene Dorfgemeinschaft als das städtische Leben der modernen Industriegesellschaft, in dessen Rahmen immer wieder die Frage gestellt wird, wie die Einwanderer durch ihre neue Umwelt verändert werden, zugleich aber ihrerseits zur Schaffung und Veränderung einer neuen Gesellschaft beitragen.

## 2. Deutschsprachige Immigration bis zum 2. Weltkrieg

Für diese ganze Problematik kann die Geschichte der deutschsprachigen Einwanderung nach Australien als interessanter paradigmatischer Fall gesehen werden. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts kamen Gruppen ostelbischer lutheranischer Bauern und Landarbeiter nach Australien, die geschlossene Siedlungen bildeten, zu denen sich bald auch Handwerker und städtische Kleinunternehmer gesellten. Nach der Niederlage der Revolutionen von 1848-49 folgten radikale Intellektuelle und Berufstätige sowie die Schatzgräber der Zeit des Goldrausches nach 1851, von denen viele ihren Weg in die sich explosiv entwickelnden Hauptstädte der einzelnen Kolonien wie Sydney, Melbourne und Adelaide fanden. Melbourne wurde um die Jahrhundertwende zur kosmopolitischen Weltstadt, in der deutsche Künstler und Wissenschaftler eine bedeutende Rolle spielten. Vereine und Liedertafeln trugen dazu bei, einen regen und interessanten Lebensstil zu schaffen, der die Atmosphäre dieser kolonialen anglo-keltischen Städte grundlegend zu verändern vermochte.

In Australien war es für die deutschen 48er sehr schwer, politisch aktiv zu werden, denn in diesen britischen Kolonien wurde ihre revolutionäre Rhetorik viel weniger gebraucht als in den Vereinigten Staaten im Vorfeld des Bürgerkriegs. Es gab aber deutsche Radikale, die 1854 an dem historisch bedeutsamen Aufstand der Goldgräber der Eureka Stockade teilnahmen; in Südaustralien spielten deutsche Intellektuelle wie

---

<sup>2</sup> Glazer, Nathan; Moynihan, Daniel Patrick (Hg.): *Ethnicity. Theory and Experience*. Cambridge, Mass.: Harvard UP, 1975; Fishman, Joshua: *Language and Nationalism. Two Integrative Essays*. Rowley: Newbury House Publishers, 1972. Zusammenfassend: Fishman, Joshua et al. (Hg.): *The Rise and Fall of the Ethnic Revival: Perspectives on Language and Ethnicity*. Berlin, New York, Amsterdam: Mouton, 1985 (Contributions to the Sociology of Language 37). – Zur deutschen Problematik vgl. Ritter, Alexander: *Germanistik ohne schlechtes Gewissen. Die deutschsprachige Literatur des Auslands und ihre wissenschaftliche Rezeption*. In: *Lili Beiheft* 13 (1985); Mecklenburg, Norbert: *Literaturräume. Thesen zur regionalen Dimension deutscher Literaturgeschichte*. In: Wierlacher, Alois (Hg.): *Das Fremde und das Eigene. Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik*. München: iudicium, 1985; ders.: *Kosmopolitismus vs. Regionalismus im deutschen kulturellen Erbe*. In: Thum, Bernd (Hg.): *Gegenwart als kulturelles Erbe*. München: iudicium, 1985, und die Aufsätze in: *Kontroversen, alte und neue*. Hg. v. Albrecht Schöne. Tübingen: Niemeyer, 1986. Fachgruppe Vier deutsche Literaturen? (Besonders N. Mecklenburg und A. Ritter).

der 48er Carl Mücke 1858 eine wichtige Rolle bei der Durchführung einer fortschrittlichen Landreform (Torrens Act). Es war für deutschsprachige Immigranten der Großstädte nicht allzu schwierig, in höhere bürgerliche Gesellschaftsschichten Einlass zu finden. Schon um die Jahrhundertmitte hatten es aber die deutschsprachigen städtischen Siedler Australiens nicht immer leicht, ihre neue Identität zu definieren. Der Leiter der Liedertafel des deutschen Turnvereins Melbourne, J. Sprinckhorn, dichtete 1862 ein *Turnerlied*,<sup>3</sup> das Strophen wie die folgenden enthält:

Singet, ihr Turner Australiens,  
Hell von der Südsee zum Rhein;  
Jubelt, es bricht nun das Morgenroth  
Feierlich bei uns herein.

Freuet Euch, Turner Australiens,  
Ledig von fesselndem Band.  
Traget die Lieder zum Elbestand,  
Allem germanischen Land!

Das Lied zeigt eine Ambivalenz von ‚deutschem‘ und ‚australischem‘ Patriotismus, der natürlich durch das ungelöste nationale Problem des deutschsprachigen Europa noch weiter kompliziert wurde. Auch die Tatsache, dass gerade zu dieser Zeit die ersten Fragen nach der noch kaum artikulierten Existenz einer spezifisch australischen Identität im Gegensatz zum herrschenden imperialen britischen Vaterlandsgefühl in der englischsprachigen Literatur des Landes auftauchten, erschwerte die Selbstdefinition der Immigranten. Sie war hier viel schwieriger als in den Vereinigten Staaten, deren Entstehung in einem revolutionären Unabhängigkeitskrieg eine deutlich umrissene amerikanische Identität geschaffen hatte.

Mit der Reichsgründung wurde zwar ein moderner deutscher Staat geboren, der aber nur einen Teil der deutschsprachigen Immigranten vertrat, und mit dem sich Schweizer oder Österreicher nicht ganz identifizieren konnten. Um auf die Komplexität der Probleme hinzuweisen, erwähnen wir nur, dass die kurz zuvor aus Preußen eingewanderte Familie Monash im Jahre 1871 ihr erstes australisches Haus ‚Germania‘ nannte und ihren Sohn völlig zweisprachig erzog; im Laufe seiner Karriere, die John Monash später zu einem der führenden Generäle der australischen Truppen im Ersten Weltkrieg machte, definiert er sich aber als jüdischer Australier und keineswegs als Deutschaustralier.<sup>4</sup>

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts setzte mit dem wachsenden Imperialismus der Großmächte und der deutschen Expansion in der Südsee eine immer stärkere Polarisierung zwischen deutschsprachigen und anglophonen Australiern ein. Die chauvinistische Kriegshysterie beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs schaffte eine Atmosphäre, die der kosmopolitischen Offenheit Australiens ein radikales Ende

<sup>3</sup> Püttmann, Hermann (Hg.): Deutsches Liederbuch für Australien. Melbourne 1862, S. 41.

<sup>4</sup> Serle, Geoffrey: John Monash. A Biography. Melbourne: Melbourne UP, 1982, bes. S. 7-8, 34, 229, 491.

bereitete. Deutsche Ortsnamen wurden geändert, Schulen geschlossen, und ein starker Assimilationsdruck trug zur Verengung und Provinzialisierung des kolonialen Lebensstils bei. Auch durchaus loyale deutschsprachige Australier wurden diesem Druck unterworfen; nach 1938 erstreckte er sich auch auf die erste Welle meist jüdischer Flüchtlinge vor der Nazidiktatur, die eine Zeitlang als enemy aliens mit Anhängern Hitlers zusammen in Internierungslager gebracht wurden.<sup>5</sup>

### 3. Deutschsprachige Literatur in Australien bis zum 2. Weltkrieg

#### 3.1. Journalistik und Selbstidentifikation

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich die deutschsprachige Literatur Australiens bis zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Vor allem ist hier natürlich, wie in den meisten Emigrantensliteraturen, die Entstehung einer deutschsprachigen Journalistik von besonderer Bedeutung.<sup>6</sup> In den frühen ländlichen Siedlungen bestimmten die Lutherbibel, Gesangsbücher und Postillen den Horizont der Leserschaft und setzen so die Traditionen des protestantischen Deutschland fort. Dieses Lesematerial entwickelt sich weiter in den Kalendern, Zeitungen und Zeitschriften verschiedener konfessioneller Kirchengruppen. Im Dezember 1847 kam die erste deutsche Druckerpresse in Adelaide an, und der Mineraloge Johann Menge veröffentlichte 1848 die erste deutschsprachige Monatsschrift, *Die deutsche Post für die australischen Colonien*. Die Zeitschrift hielt sich bis zum September 1850. Seit dieser Zeit gab es immer neue Versuche, deutschsprachige Periodika in Australien zu veröffentlichen. Die ersten Zentren waren Tanunda und Adelaide in Südaustralien, und bald gab es auch eine deutschsprachige Presse in den anderen Kolonien. Die größte Stabilität zeigten kirchliche Blätter, wie etwa *Der Australische Christenbote* von 1860 bis 1917; der englischsprachige Nachfolger dieses Blattes (*The Lutheran Herald*) existiert noch heute. In der weltlichen Presse lebte aufgrund einer Reihe von Fusionen von südaustralischen, viktorianischen und queensländer Periodika die *Australische Deutsche Zeitung/ Australische Zeitung/*

<sup>5</sup> Zuletzt Pearl, Cyril: *The Dunera Scandal. Deported by Mistake*. Sydney: Angus & Robertson, 1983. Auch die Lebensläufe in: Foster, John (Hg.): *Community of Fate. Memoirs of German Jews in Melbourne*. Sydney, London, Boston: George Allen & Unwin, 1986 und Wiemann, Ursula: *German and Austrian Refugees in Melbourne*. Melbourne: M.A. Thesis – Melbourne University, 1965.

<sup>6</sup> Zusammenfassungen in A. Lodewyckx (1932) und J. Vondra (1981). Die beste umfassende Darstellung: Gilson, Miriam; Zubrzycki, Jerzy: *The Foreign-Language Press in Australia 1848-1964*. Canberra: Australian National University Presse, 1967. Wichtige Spezialstudien: R.B. Walter: *German Language Press and People in South Australia, 1848-1900*. In: *Journal of the Australian Historical Society* 58 (1972), S. 121-39; Abbe, Derek v.: *The Interests of the South-Australian German Press in the 19th Century*. In: *Historical Studies, Australia and New Zealand*, Bd. 8 (1958), S. 319-321; Corkhill, Alan: *Die deutschsprachige Presse in Queensland*. In: Voigt, Johannes H.: *Neuanfänge. Deutsche in New South Wales und Queensland, eine Festschrift*. Stuttgart: Institut für Auslandsbeziehungen, 1983, S. 220-226.

*Der Queensländer Herald* von 1863-1939. Seit der Jahrhundertmitte spielten die 48er eine wichtige Rolle bei der Überwindung des Provinzialismus und der kolonialen Isolation deutschsprachiger Einwanderer durch die Schaffung einer meinungsbildenden Journalistik, die vor allem die Interessen der Stadtbewohner befriedigte. So übernahm der 1855 nach Melbourne emigrierte radikale Frühsozialist Hermann Püttmann (1811-74), der in den vierziger Jahren mit Marx und Engels, Heinrich Heine, Annette von Droste-Hülshoff und Georg Weerth zusammenarbeitete, auch in Australien eine wichtige Rolle als Herausgeber deutschsprachiger Zeitungen, Zeitschriften und Anthologien.<sup>7</sup> Aus seiner journalistischen Tätigkeit erwuchsen andere Publikationen. Er bemühte sich besonders um eine Ehrenrettung seiner Landsleute Ludwig Leichhardt und Ludwig Becker, die bei der Erforschung des Kontinents umgekommen waren.<sup>8</sup> Püttmann blieb auch an der politischen Entwicklung Deutschlands interessiert. Sein *Gedenkbuch an den Deutsch-Französischen Krieg, 1870-71* (Melbourne 1871) zeigt die Entwicklung des radikalen Tendenzdichters zum Anhänger des neuen Bismarckschen Reiches. Er betont den verstärkten Nationalstolz der deutschsprachigen Australier, fordert aber in einem *Epilog* die Erfüllung der demokratischen Ideale der Revolution von 1848 für die Bürger des neuen Deutschland.

In den Artikeln seiner Zeitschriften<sup>9</sup> und in seinen Beiträgen zu Püttmanns *Australischer Kalender* (Melbourne, 1867-1894) weist Püttmann immer wieder auf die wirtschaftlichen und politischen Möglichkeiten der Entwicklung Australiens hin und hofft auf eine produktive Amalgamierung liberaler angelsächsischer Traditionen mit kontinentaleuropäischer Bildung und Kultur. Er kritisiert koloniale Engstirnigkeit und britischen Konservatismus, betont aber, dass es für deutsche Einwanderer wichtig sei, sich bald naturalisieren zu lassen, um als selbstbewusste Staatsbürger politisch tätig werden zu können.

In der Zeit bis zum Ersten Weltkrieg waren es besonders die vom Großteil der deutschsprachigen Presse verbreiteten Lutheranischen Auffassungen, die in den älteren ländlichen Siedlungen wie auch unter den erfolgreichen städtischen Immigranten aus dem mittleren und nördlichen Deutschland eine große Wirkung hatten. Die verschiedenen Gruppierungen innerhalb der Lutheranischen Kirche Australiens vertraten eine Reihe von widerspruchsvollen Ansichten; sie versuchten, die Loyalität zur Obrigkeit, zum Englischen Herrscherhaus mit einem missionarischen Glauben an die Bedeutung der deutschen Sprache als der Sprache der Lutherbibel und des deutschen Bildungsbürgertums zu verbinden.<sup>10</sup> Ein starker ‚deutscher‘ Nationalismus verband sich mit

---

<sup>7</sup> Bodi, Leslie: Hermann Püttmann. A Forty-Eighter in Australia. In: Ders.; Jeffries, Stephen (Hg.): *The German Connection. Sesquicentenary Essays on German-Victorian Crosscurrents 1835-1985*. Melbourne: Dept. of German Monash Univ., 1985, S. 24-28.

<sup>8</sup> H. Püttmann: *Geschichte der Victorianischen Expedition zur Erforschung Australiens' unter Burke's Leitung*. Melbourne 1862.

<sup>9</sup> Die wichtigsten frühen Periodika Püttmanns sind: *Deutsche Monatsschrift für Australien* (1858-59); *Australische Monatszeitung für die Colonien und Deutschland* (1860-61).

<sup>10</sup> Lehmann, Hartmut: *Conflicting Kinds of Loyalty: The Political Outlook of the 'Australischer Christenbote'*, Melbourne, 1867-1910. In: *Journal of Intercultural Studies* Bd. 6 (1985). S. 5-21.

assimilationistischen Tendenzen; manchmal wurde ein stark zentralisiertes australisches Staatsgebilde gefordert, innerhalb dessen deutschsprachige Gruppen ihre Sprache und ihre nationale Identität aufrechterhalten könnten. Schon 1870 lehnte die *Australische Deutsche Zeitung* die volle Identifikation der anglophonen wie auch der deutschsprachigen Australier mit dem Britischen Weltreich mit den Worten ab: „Wir sind nicht Engländer ... Australier sind wir.“<sup>11</sup>

Der Erste Weltkrieg unterbrach die Entwicklung der deutschsprachigen Journalistik in Australien; deutsche Zeitungen und Zeitschriften wurden 1916 verboten, und viele erschienen auch nach 1921 nicht wieder. Eine deutschsprachige Tagespresse hat es in Australien nie gegeben. In der Zwischenkriegszeit wurde von nationalsozialistischer Seite der Versuch gemacht, propagandistisch auf die in Australien lebenden ‚Auslandsdeutschen‘ und ‚Volksdeutschen‘ einzuwirken. Die Bemühungen der in Sydney publizierten *Die Brücke* (1934-39) hatten aber keine große Wirkung. Das Trauma des Ersten Weltkriegs hatte die Deutschen der ländlichen Siedlungen vorsichtig gemacht, und deutschsprachige antifaschistische Emigranten bemühten sich, die australische Intelligenz über die brutale Wirklichkeit Hitlerdeutschlands aufzuklären. In der australischen Linken hatte 1934 die Vortragsreise des „rasenden Reporters“ Egon Erwin Kisch eine starke Wirkung. Sein Buch *Landung in Australien* (Amsterdam 1937) wurde noch im selben Jahr auch in englischer Sprache veröffentlicht (*Australian Landfall*); es ist eines der wirkungsvollsten Bücher über Australien geblieben.

### 3.2. Sachliteratur in und über Australien

Jede Diskussion über deutschsprachige Literatur in Australien wird dadurch erschwert, dass es sich hier nicht vor allem um die Literatur von Gruppen handelt, die sich seit Generationen im Lande befanden, und ihre Sprache und Literatur innerhalb geschlossener Siedlungsgebiete aufrecht erhielten. Australien war schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein hoch urbanisiertes Land, die Möglichkeiten der demographischen und sozialen Mobilität waren durchaus gegeben, und in den Städten bildeten sich nur ausnahmsweise deutschsprachige Enklaven. Der Markt für deutschsprachige Publikationen innerhalb Australiens war beschränkt; es gab auch fast immer die Möglichkeit, interessante Bücher bei deutschen Verlagen in Europa zu veröffentlichen, oder sie ins Englische zu übersetzen. Oft ist es schwierig, eine klare Trennungslinie zwischen dem Werk langfristiger deutscher Immigranten und den Schriften von Besuchern zu ziehen, die sich nur kürzere oder längere Zeit in Australien aufhielten. Im deutschsprachigen Europa gab es ein ständiges, wenn auch historisch wechselndes Interesse an Australien. Viel englisches Material war schon im späten 18. Jahrhundert durch eine rege Übersetzertätigkeit dem deutschen Publikum vermittelt worden, dabei hatten Johann

---

<sup>11</sup> Zitiert nach Clyne, Michael: Multilingual Melbourne Nineteenth Century Style. In: *Journal of Australian Studies* Nr. 17 (1985), S. 80.

Reinhold Forster und sein Sohn Georg eine besondere Bedeutung.<sup>12</sup> Es gibt seitdem einen nie abbrechenden Strom deutschsprachiger Veröffentlichungen über die verschiedensten Aspekte Australiens von Siedlern, Reisenden, Journalisten und Wissenschaftlern.<sup>13</sup>

Mit 1848 trat Australien in den Mittelpunkt des Interesses für künftige Auswanderer aus den deutschsprachigen Ländern. Reiseführer wurden manchmal von Schiffsagenturen in Auftrag gegeben, und beruhten oft auf Erfahrungen neuer Emigranten und Emigrantengruppen.<sup>14</sup> Briefe und Tagebuchauszüge berichteten über das Leben in der neuen Heimat: positiv, wenn es sich um Werbeschriften und um zufriedene Siedler handelte, – negativ, wenn die Verfasser ihre Landsleute vor der Auswanderung warnen wollten.<sup>15</sup>

In den populären Reisebeschreibungen Friedrich Gerstäckers nehmen seine australischen Erlebnisse einen großen Raum ein.<sup>16</sup> Botaniker, Zoologen und Anthropologen waren fasziniert von den neuen Aspekten, die der fünfte Kontinent ihren Disziplinen eröffnete; Nationalökonomien interessierten sich für die Gewerkschaftsstruktur und die Lohnverhältnisse des „Landes der sozialen Wunder“.<sup>17</sup> Zwei der bedeutendsten Naturwissenschaftler Australiens, Ludwig Leichhardt und Ferdinand von Müller kamen aus Deutschland, gingen aber in ihren wissenschaftlichen Publikationen fast sofort zur englischen Sprache über. Ihre Schriften stellen dennoch einen wichtigen Beitrag zur ‚deutschen‘ Kultur in Australien dar. Ludwig Leichhardts Privatbriefe zeigen ihn als vollendeten Stilkünstler und haben in ihrer ursprünglichen Form weite Verbreitung gefunden.<sup>18</sup> Dasselbe geschah auch mit der Korrespondenz der auto-

---

<sup>12</sup> Sie wurden zu den „Südsee-Experten“ für das deutsche Publikum. Georg Forsters Essay über Die britische Colonie in Botany Bay (1787) gibt eine konzise Beschreibung des Kontinents und eine im Sinne der radikalen Aufklärung konzipierte Bewertung der Chancen der Sträflingskolonie. Vgl.: Forster, Georg: Werke. Frankfurt a. M.: Insel, 1969, Bd. 2, S. 225-47. Zuerst in: M. C. Sprengel (Hg.): Allgemeines historisches Taschenbuch ... für 1787. Berlin 1786.

<sup>13</sup> Frühe zusammenfassende Darstellungen: E. A. W. v. Zimmermann: Australien in Hinsicht der Erd-, Menschen- und Produktenkunde. Hamburg 1810; G. A. Wimmer: Neuestes Gemälde von Australien. Wien 1832; Meinicke, Carl Eduard: Das Festland Australien, eine geographische Monographie. 2 Bde. Prenzlau 1837.

<sup>14</sup> Z.B. Kirchner, Wilhelm: Australien und seine Vortheile für Auswanderer. Frankfurt a. M. 1848; Gerstäcker, Friedrich: Nord und Süd-Australien. Ein Handbuch für Auswanderer. Dresden, Leipzig 1849; Hasskarl, Justus Karl: Australien und seine Kolonien ... Ein Handbuch für deutsche Auswanderer.... Elberfeld und Iserlohn 1849.

<sup>15</sup> Ein sehr negatives Bild zeichnet G. Listemann: Meine Auswanderung nach Süd-Australien und Rückkehr zum Vaterlande. Ein Wort zur Warnung und Belehrung für alle Auswanderungslustigen. Berlin 1851. Neudruck. Adelaide 1962 (South Australian Facsimile Editions 25).

<sup>16</sup> Gerstäcker, Friedrich: Reisen, Bd. 4, Australien. Stuttgart, Tübingen 1854.

<sup>17</sup> Z.B. G. Semon: Im australischen Busch und an den Küsten des Korallenmeeres. Leipzig 1896; Schachner, Robert: Australien in Politik, Wirtschaft, Kultur. 2 Bde. Jena 1909-11; Manes, Alfred: Ins Land der sozialen Wunder. Berlin 1903.

<sup>18</sup> Neumayer, Georg; Leichhardt, Otto (Hg.): Dr. Ludwig Leichhardts Briefe an seine Angehörigen. Hamburg 1881.

didaktischen Wissenschaftlerin Amalie Dietrich, die jahrzehntelang in Australien ihrer Sammlertätigkeit nachging, und in Briefen an ihre Tochter Charitas Bischoff ein lebendiges Bild des Kontinents zeichnete.<sup>19</sup> Abhandlungen, Berichte, Reisebücher, Beschreibungen und Korrespondenzen über Australien werden bis heute in Verlagen deutschsprachiger Länder veröffentlicht. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Gestaltung des europäischen Australienbilds, aber auch bei der Prägung des Selbstverständnisses deutschsprachiger Australier.

### 3.3. Deutschsprachige Belletristik in Australien

Die deutschsprachige Belletristik in Australien entwickelte sich vor allem aus der Journalistik und der Sachliteratur. Kirchliche und weltliche Periodika brachten oft im Emigrantenleben wurzelnde Geschichten, Anekdoten und Gedichte, und boten manchmal *Belletristische Beilagen*<sup>20</sup> für verschiedene Zielgruppen wie Frauen und Kinder, städtische und ländliche Leser.

Reisebeschreibungen und Erlebnisbücher konnten im Laufe des 19. Jahrhunderts gelegentlich auch zu Belletristik umfunktioniert werden. Friedrich Gerstäcker entwickelte den Stoff seiner australischen Reiseberichte in Abenteuerromane weiter, in deren Mittelpunkt die für deutsche und europäische Leser interessantesten Motive des zeitgenössischen Australiens standen: die Schicksale der Goldgräber, die Welt der Buschräuber, der Eingeborenen, der entlaufenen Sträflinge und der deutschen Siedler sowie die wunderlich befremdende Natur des fünften Kontinents. Seine australischen Romane<sup>21</sup> fanden ein breites Publikum im deutschen Sprachgebiet und auch unter den deutschsprachigen Immigranten in Australien; sie wurden bald ins Englische übersetzt, und leben in der Form immer wieder umgearbeiteter Jugendbücher bis heute weiter.

Den Übergang von Reisebeschreibung zu Belletristik zeigen auch die Schriften des Schweizers Theodor Müller, der in seinem Buch *Neunzehn Jahre in Australien* eine „getreue Schilderung Australiens und seiner gesellschaftlichen Zustände, in Reisen und interessanten Erlebnissen“ entwirft (Aarau 1877). Im nächsten Jahr veröffentlicht er in Leipzig *Australische Kolonisten, oder heute so – morgen so*; mit dieser Geschichte eines deutschen Emigranten will er „den ersten größeren australischen Roman der Öffentlichkeit übergeben.“<sup>22</sup> Zwischen Sachbuch und autobiographischer Erzählung stehen auch die Erinnerungs- und Erlebnisbücher von Emil Hansel und Rudolf de

<sup>19</sup> Bischoff, Charitas: Amalie Dietrich. Ein Leben. Berlin 1909. Es wurde unter dem Titel *Australische Briefe* von Amalie Dietrich auch als Lesebuch in australischen Gymnasien gebraucht. (Hg. von A. Lodewyckx, Melbourne: Melbourne UP, 1943).

<sup>20</sup> Z.B. Das Australische Unterhaltungsblatt (1862-1916) oder die Blumenlese auf dem Felde der Neueren Literatur (1863-73) als Anlagen zu den wichtigsten südaustralischen Zeitungen.

<sup>21</sup> Gerstäcker, Friedrich: Die beiden Sträflinge. Stuttgart 1856; Im Busch. Stuttgart 1864; mit vielen späteren Ausgaben und Bearbeitungen. Vgl. Bodi, Leslie: Friedrich Gerstäcker. In: Australian Dictionary of Biography. Bd. 4. Melbourne 1972, S. 242.

<sup>22</sup> Müller, Theodor: Neunzehn Jahre in Australien. Getreue Schilderung Australiens und seiner gesellschaftlichen Zustände. Aarau 1877; Australische Kolonisten oder heute so – morgen so. Roman. Leipzig 1878.



Haas.<sup>23</sup> Von besonderer Bedeutung sind um die Jahrhundertwende die im Ton der traditionellen Buschgeschichten gehaltenen grotesken Erzählungen des Reiseschriftstellers Stefan von Kotze (1869-1909), der auch zum ersten Vermittler australischer Literatur für das deutsche Publikum wird.<sup>24</sup>

### 3.4. Das Australienbild der deutschen Literatur

Wie die meisten Werke der bisher genannten Autoren gehören auch Stefan von Kotzes *Australische Skizzen* nur bedingt in die Kategorie einer ‚deutschen Literatur in Australien‘. Sie sind gleichzeitig dem Korpus deutschsprachiger Literatur über Australien zuzurechnen. Auf diesem Gebiet sind vor allem zwei wichtige Tendenzen zu verzeichnen.<sup>25</sup> Für die Weltliteratur wie die deutsche Belletristik wurde Australien nie zum ‚exotischen‘ Land wie die Inselwelt Südostasiens oder des Pazifik. Es wurde aber von frühesten Zeiten – wie schon in Therese Hubers *Abentheuer auf einer Reise nach Neu-Holland ...* des Jahres 1794<sup>26</sup> und in Chamissos *Peter Schlemihl* – zur Kennzeichnung des von der übrigen Welt am weitesten entfernten Ortes gebraucht und das Australienmotiv behielt diese Konnotation bis in unsere Zeiten. Ein anderes Element des Australienbildes ist, auch für die deutschsprachige Literatur, der Topos der antipodalen Inversion: Australien ist das Land der Gegenfüßler, mit den umgekehrten Tages- und Jahreszeiten, mit schwarzen Schwänen, weißen Raben, grotesken Kängurus und Schnabeltieren. In der Natur wie in der Gesellschaft kann es hier leicht zur burlesken Umkehrung von oben und unten kommen. Das Motiv weitester Feme und antipodaler Inversion erscheint immer wieder auch in den Werken deutschsprachiger Autoren in Australien.

Neues Interesse am Kontinent entstand mit der Welle deutschsprachiger Flüchtlinge der Hitlerzeit: zu nennen wären die einfachen, etwas sentimentaln Romane der Schweizer Emigrantin Esther Landolt.<sup>27</sup> Wichtig für die Gestaltung des Australienbildes

---

<sup>23</sup> Lippa, Hans von (d.h. Emil Hansel): *Oben und Unten. Zwanzig Jahre in Australien*. Wien 1912; Haas, Rudolf de: *Fata Morgana. Erlebnisse im australischen Busch*. Dresden 1924.

<sup>24</sup> Kotze, Stefan von: *Australische Skizzen. Fern im Süd*. Berlin 1903. Besprechung von Tücholsky, Kurt: *Etwas vom Humor*. In: *Frankfurter Zeitung* v. 23.10.1918. Übersetzungen S. v. Kotzes: *Aus einer neuen Literatur. Australische Erzählungen und Plaudereien*. Berlin 1909.

<sup>25</sup> Zum Topos der antipodalen Inversion in Bezug auf Australien vor allem Smith, Bernard: *European Vision and the South Pacific*. Oxford 1969. Zur Bibliographie vgl. Wolf, Volker: *Die Rezeption australischer Literatur im deutschen Sprachraum von 1845-1979*. Tübingen: Stauffenberg, 1982. Zum deutschen Südsee-Bild vgl. Thum, Bernd; Lawn-Thum, Elisabeth: ‚Kultur-Programme‘ und ‚Kulturthemen‘ im Umgang mit Fremdkulturen: Die Südsee in der deutschen Literatur. In: Wierlacher, Alois et al. (Hg.): *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*. Bd. 8. Heidelberg 1982, S. 1-38.

<sup>26</sup> Huber, Therese: *Abentheuer auf einer Reise nach Neu-Holland*. In: Huber, Ludwig Ferdinand: *Erzählungen. Erste Sammlung*. Braunschweig 1801. [Englische Übersetzung von Rodney Livingstone; hg. und mit Vorwort und Anmerkungen von L. Bodi, Melbourne 1966.]

<sup>27</sup> Landolt, Esther: *Ewige Herde*. Zürich: Humanities Verlag, 1942; *Namenlos*. Zürich: Schweizer druck und Verlagshaus, 1947.

der DDR wurden die Erzählungen des 1924 geborenen Walter Kaufmann, der die Kriegsjahre als Internierter, Soldat und Arbeiter in Australien verbrachte. In seinen zuerst in englischer Sprache geschriebenen Büchern stellt er das Leben Australiens aus der Perspektive des antifaschistischen Emigranten nach der schematisierenden Methode des sozialistischen Realismus dar.<sup>28</sup> Im Ganzen gilt wohl bis in die fünfziger Jahre der resignierte Satz von Augustin Lodewyckx, der 1932 seine zusammenfassende Darstellung der ‚deutschsprachigen Literatur‘ Australiens mit den Worten schließt: „Die Ernte ist, wir müssen es gestehen, eine magere“.<sup>29</sup>

#### 4. Deutschsprachige Literatur in der multikulturellen Gesellschaft

##### 4.1. Australisches Selbstverständnis nach 1945

Was die Möglichkeiten der Entwicklung einer deutsch-australischen Literatur betrifft, entstand eine völlig neue Situation mit der in der Geschichte moderner Industrienationen einmaligen Wandlung Australiens nach dem Zweiten Weltkrieg. In einer Zeitspanne von weniger als vierzig Jahren verdoppelte sich die Einwohnerzahl des Kontinents von 7 auf 16 Millionen, vor allem aufgrund einer im Jahre 1947 begonnenen, groß angelegten Einwandererpolitik, als deren Resultat jetzt jeder vierte Australier entweder selber Einwanderer ist oder in zweiter Generation von Einwanderern abstammt. Ein Großteil der Nachkriegsimmigranten kam vom europäischen Kontinent und konnte bei der Ankunft nur wenig Englisch. Die Kontinentaleuropäer gingen vor allem in die Metropolen des hoch urbanisierten Landes. Trotz Ausmaß und Geschwindigkeitsgrad dieses demographischen Prozesses schritt er fast völlig reibungslos fort, und Australien bewahrte sein von den britischen Institutionen garantiertes Wertesystem und die unbestrittene Homogenität einer englischsprachigen Gesellschaft. Zugleich veränderte aber die Aufnahme von großen Gruppen nicht anglo-keltischer Einwanderer die Einstellung und den Lebensstil des ganzen Kontinents entscheidend und wahrscheinlich irreversibel.<sup>30</sup>

Diese Entwicklung steht in engster Verbindung mit einer neuen Definition der nationalen und kulturellen Identität Australiens. Die Gründe dafür liegen nicht zuletzt in einem seit den dreißiger Jahren immer deutlicher werdenden Wandel der politischen und wirtschaftlichen Weltlage, der Auflösung des britischen Weltreichs, der neuen Funktion der Vereinigten Staaten, Japans und Südostasiens. All dies zwang Australien dazu, sich weitgehend von der alten Kolonialmacht zu emanzipieren und zu versuchen,

<sup>28</sup> Kaufmann, Walter: *Wohin der Mensch gehört*. Berlin: Verl. Neues Leben, 1957; *Kreuzwege*. Berlin: Verl. Neues Leben, 1961.

<sup>29</sup> Lodewyckx, Augustin: *Die Deutschen in Australien*. Stuttgart: Ausland und Heimat Verlagsaktiengesellschaft, 1932, S. 182.

<sup>30</sup> Clyne, Michael G.: *Multilingual Australia: Resources – Needs – Policies*. Melbourne 1982; Burnley, Ian; Encel, Sol; McCall, Grant (Hg.): *Immigration and Ethnicity in the 1980s*. Melbourne: Longman Cheshire, 1985 (Australian Studies).

sich über die Funktionen und Charakteristika des eigenen Landes klar zu werden. Der neuen kulturtragenden Intelligenz wurde in zunehmendem Maße deutlich, dass sie nicht mehr in einem traditionell anglo-australischen Lande lebte. Gegen Ende der 60er Jahre setzte sich eine neue Einstellung gegenüber den Immigranten aus anderen Sprach- und Kulturgebieten durch. Australien versteht sich heute weitgehend als ‚multikulturelle Gesellschaft‘, und dieses Schlagwort wird gleichermaßen von politischen Parteien und Interessenverbänden, staatlichen Institutionen und einzelnen ethnischen Gruppen für ihre Zwecke gebraucht. Es kam gleichzeitig mit dem weltweiten *ethnic revival* der 70er Jahre auf, hat aber in Australien eine wichtige Funktion als Bestimmung einer neuen pluralistischen Gesellschaft, die die frühere Forderung der bedingungslosen Assimilation ablehnt.<sup>31</sup>

Das neue Selbstverständnis Australiens als multikulturelle Gesellschaft brachte auch einen wichtigen Durchbruch auf dem Gebiet der Massenmedien mit sich. Fremdsprachliche Radiosendungen waren bisher durch Gesetze aus der Zeit der Weltkriege weitgehend eingeschränkt geblieben; seit der Mitte der 70er Jahre gibt es staatliche Radiostationen mit Sendungen in vierzig Sprachen. Von entscheidender Bedeutung war die Eröffnung einer ‚multikulturellen Fernsehstation‘ im Jahre 1980, die vor allem hochwertige Spielfilme und Fernsehprogramme aus nicht-angelsächsischen Ländern mit englischen Untertiteln anbietet. Dieser Sender wird nicht nur von den verschiedenen Immigrantengruppen unterstützt; er spielt zugleich eine wichtige Rolle als Informationsquelle und als Mittel der Erweiterung des kulturellen Horizontes der neuen australischen Intelligenz. Auch dadurch wird ein intellektuelles Klima verstärkt, in dem Mehrsprachigkeit und kulturelle Offenheit nicht als Monopol einzelner Einwanderergruppen, sondern als Kennzeichen des modernen Australiers verstanden werden.<sup>32</sup>

#### 4.2. Deutschsprachige Literatur im multikulturellen Australien

In diesem neuen Kontext muss natürlich auch die Frage nach der Existenz und den Funktionen einer deutschsprachigen Literatur in Australien neu gestellt werden. Vom rein demographischen Standpunkt aus könnte diese Frage durchaus begründet sein: Deutschsprachige Einwanderer und Siedler haben auch nach 1947 eine wichtige Rolle in Australien gespielt. Ein Großteil der ersten Immigranten der Nachkriegszeit waren ‚Displaced Persons‘ aus verschiedenen Teilen Mittel- und Osteuropas, Vertriebene und Zwangsarbeiter, die oft viele Jahre in deutschen Lagern verbracht hatten und für die Deutsch die ‚lingua franca‘ geworden war, die die Kommunikation zwischen den

---

<sup>31</sup> Vgl. Fishman et al.: *The Rise and Fall of the Ethnic Revival*, insbes.: Epilogue, S. 489-517, über die Lage in den USA. – Dazu Jupp, James: *Ethnic Politics in Australia*. Sydney, London, Boston: Allen & Unwin, 1984. All dies muss heute auch in Verbindung mit der Pluralismus-Interpretation der Postmoderne gesehen werden.

<sup>32</sup> Vgl. Clyne: *Multilingual Australia*, S. 84-89. Der Verf. informiert auch durchgehend über die Bemühungen um die Spracherhaltung der Einwanderer auf allen Ebenen des Unterrichtsystems.

verschiedenen ethnischen Gruppen ermöglichte.<sup>33</sup> Sie vermehrten die Zahl der deutschsprachigen Vorkriegsimmigranten, und Deutsch ist heute nach Italienisch, Griechisch und Serbo-Kroatisch die am häufigsten gesprochene Einwanderersprache Australiens. Es bildeten sich aber keine deutschsprachigen Enklaven; der Gebrauch von Englisch ist in deutschen Familien äußerst stark verbreitet, und in den Großstädten sind sie die am weitesten verstreuten Siedler.<sup>34</sup> Der Zuwachs an deutschsprachigen Emigranten wurde begleitet durch ein Erstarren des Deutschunterrichts an Schulen und Universitäten, und eine bewusstere Pflege deutscher kultureller, literarischer und intellektueller Traditionen durch Goethe-Institute und Goethe-Gesellschaften. Bessere Verkehrsmöglichkeiten ermöglichten häufigere Reisen und bewirkten, dass moderne deutschsprachige Literatur aus Europa leichter in den Buchhandlungen und Bibliotheken zugänglich wurde. Auch gebildete Flüchtlinge der Hitlerzeit konnten wieder Anschluss an die neue deutsche kritische Literatur der 60er Jahre finden.

Mit der Ankunft der neuen Immigrantenwelle nach 1947 begann eine neue Periode der deutschsprachigen Presse in Australien, vor allem in Städten mit großer Emigrantenkonzentration.<sup>35</sup> Diese Zeitungsgründungen waren in erster Linie kommerzielle Unternehmungen, und nicht eigentlich die Fortsetzung der eher ideologisch bestimmten deutschsprachigen Presse der Vorkriegszeit. Die Zeitungen wandten sich jetzt vor allem an die erste Generation deutschsprachiger Immigranten; sie interessierten sich stärker als vorher für allgemein zentraleuropäische und australische Belange. Sie setzten sich für die politischen und sozialen Rechte der Immigranten ein, betonten aber auch den Nutzen von Sprach- und Kulturbewahrung in einer multikulturellen Gesellschaft.

Der demographische Expansionsprozess der Nachkriegsimmigration führte nicht zur Entstehung einer neuen deutschsprachigen Literatur in Australien im Sinne des sprachgebundenen Nationalitätendenkens des 19. Jahrhunderts. Die neue Einwandererwelle hatte das ganze Alltagsleben des Landes stark in Richtung auf eine Gesellschaft hin verändert, in der sich Einwanderer aus modernen Industrieländern relativ bald zuhause fühlen konnten. In dieser neuen Situation wurde deutschsprachige Kultur immer stärker zum Teil einer ‚kontinentaleuropäischen‘ Subkultur<sup>36</sup> innerhalb der sich

<sup>33</sup> Hrnčirová-Potter, Jindra: *German as a Lingua Franca in Australia*. Clayton: M.A. Thesis – Monash University, 1984.

<sup>34</sup> Nach den Ermittlungen des Statistischen Amtes im Mai 1983 (ABS Survey 1983) gab es 187.000 Australier über dem Alter von 4 Jahren, die Deutsch zur Muttersprache hatten (d.h. 1,3% der Gesamtbevölkerung des Landes). Zur demographischen Verbreitung deutschsprachiger Immigranten vgl. Clyne: *Multilingual Australia*, Kapitel I. und II.

<sup>35</sup> Vgl. Gilson; Zubrzycki: *The Foreign-Language Press in Australia*, S. 26-42; auch Teil II, *Content Analysis*, S. 45-128. Wichtige deutschsprachige Blätter der Nachkriegszeit sind: *Der australische Spiegel*, Perth 1952; *Rundschau für europäische Einwanderer*, Geelong 1954-60; *Neue Welt*, Melbourne 1954ff.; *Der Anker*, Sydney 1954ff.; *Die Woche in Australien*, Sydney 1957ff. – mit besonderen Ausgaben für Melbourne und Adelaide.

<sup>36</sup> Zur kritischen soziologischen Analyse der deutschsprachigen Immigration nach Australien vgl. Kuen, Alfred B.: *Victoria 1835-1984. German-Speaking Immigrants and Settlers. An Overview*. Melbourne 1985. (MS). Bes. S. 38-56.

dem Multikulturalismus öffnenden neuen pluralistischen Gesellschaft. Die Entwicklung der Einstellung zentraleuropäischer Flüchtlinge zu ihrer neuen Heimat illustrieren deutlich die Kabarettprogramme des *Kleinen Wiener Theaters* von 1941 bis 1966.<sup>37</sup> Die Überreste traditionellen deutschen Lebensstils in den alten ländlichen Siedlungen erhielten eher rein touristische Funktionen; späte Nachkommen der ursprünglichen Siedler wie der Romancier Colin Thiele schrieben immer nur in englischer Sprache über das Leben in den Weinbaugebieten Südaustraliens.<sup>38</sup>

Die neue Generation deutschsprachiger Emigrantenschriftsteller zeigt in ihren Werken ein fortschreitendes Bewusstsein der Problematik und der Möglichkeiten der Annahme einer mehrfachen kulturellen Identität. Oft schreiben und veröffentlichen diese Autoren gleichzeitig in deutscher und englischer Sprache, und definieren sich als Vermittler zwischen zwei Welten. Als einer der bekannteren Emigrantenschriftsteller, die in Australien Asyl suchten, kam der Wiener Essayist und Dichter Paul Hirsch-Hatvani 1939 nach Melbourne, wo er mehr als 25 Jahre lang völlig verstummte, bis er 1965 in Deutschland und Österreich als einer der bedeutenden Autoren des Expressionismus ‚wiederentdeckt‘ wurde. Seine in Australien geschriebenen Prosatexte und Gedichte zeigen seine Bemühungen, eine sehr fremde Wirklichkeit zu verstehen und auch sprachlich in dieser neuen Welt seinen Platz zu finden.<sup>39</sup> Die meisten der neueren deutschsprachigen Autoren empfinden sich heute gleichzeitig als deutsche und australische Schriftsteller. Der 1911 in Königsberg geborene 1938er Emigrant Walter Adamson beschrieb zuerst – wie viele seiner Vorgänger – die Geschichte seines Emigrantendaseins in Australien (*Das australische Einmaleins*) und setzte die Reihe seiner Schriften mit dem in deutscher und dann auch in englischer Sprache publizierten phantastisch-utopischen Roman *Die Anstalt* fort.<sup>40</sup> Der Akademiker Manfred Jurgensen (geb. 1940) begann seine belletristische Produktion mit deutsch- und englischsprachigen Theaterstücken, Gedichten und Romanen. Der erste Teil seiner Romantrilogie *Versuchsperson* erschien 1986 in Bern. Lyriker wie der Schweizer Walter Billeter (geb. 1943) und der Österreicher Rudi Krausmann (geb. 1933) sind sich ihrer Funktion bewusst, durch ihr Schaffen der modernen australischen Literatur neue europäische Impulse zuzuführen. Diese Tätigkeit des Austausches wird durch die Herausgabe kleiner Literaturzeitschriften und durch das Werk von Übersetzern wie Margaret Diesendorf (geb. 1912) gefördert. Auch die Publikation der übersetzten Werke deutschsprachiger Schriftsteller in „ethnischen“ Verlagen und

---

<sup>37</sup> Liffmann, Doris: *The Bunte Abende of „Das Kleine Wiener Theater“ 1941-66*. Clayton: M.A. Prelim. Thesis – Monash University, 1984.

<sup>38</sup> Bes. Thiele, Colin: *Labourers in the Vineyard*. Adelaide, Sydney, Melbourne, Perth: Rigby, 1970.

<sup>39</sup> Jeffries, Stephen: Paul Hirsch-Hatvani. A German-Speaking Expressionist Writer in Victoria. In: Bodi; ders.: *The German Connection*, S. 86-94. Eine kritische Ausgabe der Werke von Hirsch-Hatvani wird vorbereitet von Pavel Petr und Stephen Jeffries, Monash University.

<sup>40</sup> *Die Anstalt*. Darmstadt: Bläschke, 1974; *The Institution*. Melbourne: Outback Press, 1976; *Australia of all Places*. Melbourne 1984; *The Institution*. Melbourne, London, New York: Penguin, 1986.

in Anthologien australischer und „ethnisch-australischer“ Literatur<sup>41</sup> weist darauf hin, dass es diesen Autoren nicht vor allem daran gelegen ist, eine spezifische, profiliert ‚deutsche‘ Präsenz in Australien zu demonstrieren.

### 4.3. Die Funktion deutscher Traditionen in der australischen Literatur

Die Anwesenheit bedeutender und einflussreicher deutschsprachiger Immigrantengruppen hatte immer auch dazu beigetragen, ein Interesse an deutscher Kultur und Literatur in Australien aufrecht zu halten. Henry Handel Richardson, die Autorin des wichtigsten australischen Familienromans, kam als junge Musikstudentin in das Leipzig der Jahrhundertwende, und ihr erster Roman *Maurice Guest* (1908) thematisiert die Erfahrungen des Kontrastes von deutschen und australischen Lebenshaltungen.<sup>42</sup> In der Zwischenkriegszeit übte Nietzsche einen starken Einfluss auf die Entwicklung eines populistischen Nationalismus (P. R. Stephensen) und einer vitalistischen Ästhetik (N. Lindsay) in Australien aus.<sup>43</sup> Zentrale Bedeutung für die moderne australische Literatur hat Patrick Whites während der Kriegszeit entstandener und 1957 veröffentlichter Roman *Voss*, dessen Held deutliche Züge Ludwig Leichharts trägt, und in dem die Konfrontation des deutschen Entdeckungsreisenden mit der Gesellschaft und der Natur Australiens zum Symbol des Kontinents erhoben wird.

Die Integration weltweiter und auch deutscher Traditionselemente spielt heute eine sehr wichtige Rolle in der australischen Literatur. In den Jahren 1980-1986 entstanden in Australien von englischsprachigen Autoren geschriebene Theaterstücke über Einstein, den Tod Winckelmanns in Triest und den Konflikt zwischen Nietzsche und Wagner.<sup>44</sup> 1982 zeigte der erfolgreiche Dokumentarroman *Schindler's Ark* des irisch-australischen Romanciers Thomas Keneally das mutige Eintreten eines abenteuerlustigen und humanen Nazi-Unternehmers für seine jüdischen Zwangsarbeiter. Auf der Leichhardt-Interpretation Patrick Whites beruht R. Meales und D. Maloufs Oper *Voss*, die bei ihrer Uraufführung im Jahre 1986 als erste repräsentative „Nationaloper“

<sup>41</sup> Jahrbücher wie *Coast to Coast* (Sydney 1946ff.) enthalten oft auch Werke „ethnischer Autoren“. Übersetzungen und Originalwerke nicht-englischsprachiger australischer Schriftsteller sind u.a. zu finden in A. Dezsery (Hg.): *English and Other than English*. Adelaide: Dezsery Ethnic Publications, 1979; Jurgensen, Manfred (Hg.): *Ethnic Australia*. Brisbane: Phoenix Publications, 1981; Gunev, Sneja (Hg.): *Displacements: Migrant Storytellers*. Geelong 1982. Diskussion zum Thema in: Delaruelle, Jacques; A. Karakostas-Sedá; Ward, Anna: *Writing in Multicultural Australia 1984. An Overview*. Multicultural Literature Program. Sydney 1985. Eine bibliographische Zusammenfassung: Houbein, Lolo: *Ethnic Writings in English from Australia. A Bibliography*. A. L. S. Working Papers. Adelaide: University of Adelaide, 1984.

<sup>42</sup> Mann, Maureen: Henry Handel Richardson: The German Aspect. In: Bodi; Jeffries: *The German Connection*, S. 95-110.

<sup>43</sup> Macainsh, Noel: *Nietzsche in Australia. A Literary Inquiry into a Nationalist Ideology*. München: Verlag für Dokumentation und Werbung, 1975.

<sup>44</sup> Z.B. mit Daten der Erstaufführungen: Elisha, Ron: *Einstein* (Munay Copland 1980); *A Short Stop in Trieste* (1983); G. Shield, *This ist the Way the World Ends* (1986).

Australiens gefeiert wurde.<sup>45</sup> Diese Verbindung von europäisch-deutscher und australischer Thematik hat besondere Relevanz für das neue Selbstverständnis Australiens und kann nur auf komparatistischer Basis verstanden und interpretiert werden. In der heutigen Situation der australischen Literatur sind solche Werke von großer Bedeutung zur Ausweitung ihres Horizontes. Sie sind aber ohne eine gute Kenntnis der europäischen und deutschen Problematik sowie der Geschichte der deutschen Immigration nach Australien nicht zu verstehen.

Die ganze Frage nach der Existenz und Funktion einer deutschsprachigen Literatur in Australien kann heute nur dann sinnvoll gestellt werden, wenn sie die historisch und soziologisch bedingte Wechselwirkungen zwischen der Entwicklung der australischen Gesellschaft und der Literaturproduktion deutschsprachiger Autoren in Australien, dem sich ständig wandelnden Australienbild der Schriften über Australien und dem Beitrag deutscher Literatur- und Kulturtraditionen zur Gestaltung einer Selbstdefinition Australiens in Betracht zieht. Dies ist natürlich eine sehr schwierige Aufgabe, die mit den Kategorien der Bestimmung von regionalen Literaturen und Nationalliteraturen im Sinne des sprachgebundenen Nationalismus des 19. Jahrhunderts nicht mehr geleistet werden kann.

### Bibliographische Hinweise

Es gibt keine Geschichte der deutschsprachigen Literatur Australiens. Materialien zum Thema sind vor allem in Büchern über deutschsprachige Siedler zu finden. Die einzige zusammenfassende Darstellung ist bis heute: Augustin Lodewyckx: Die Deutschen in Australien. Stuttgart: Engelhorn, 1932. Schriften des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart (A. Kulturhistorische Reihe 32), S. 170-188. Eine journalistische Behandlung des Themas in Josef Vondra: German Speaking Settlers in Australia. Melbourne: Cavalier Press, 1981, S. 119-155. Neuere Aufsätze in: Veit, Walter (Hg.): Captain James Cook. Image and Impact. 2 Bde. Melbourne: Hawthorn, 1972/1979; Voigt, Johannes H. (Hg.): Neuanfänge. Deutsche in New South Wales und Queensland. Eine Festschrift. Stuttgart: Heinz, 1983 (Materialien zum Internationalen Kulturaustausch 20) und Bodi, Leslie; Jeffries, Stephen (Hg.): The German Connection. Sesquicentenary Essays on German-Victorian Crosscurrents 1835-1985. Melbourne: Dept. of German Monash Univ., 1985. Zum sprachlichen Aspekt: Clyne, Michael G.: Deutsch als Muttersprache in Australien. Wiesbaden: Steiner, 1981 (Die deutsche Sprache in Europa und Übersee 8). Englische Übersetzungen deutscher Texte bringt Jürgen Tampke in: Wunderbar Country. Germans look at Australia, 1850-914. Sydney: Hale & Iremonger, 1982. Relevante Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelbänden

---

<sup>45</sup> Voss. Opera in Two Acts by Richard Meale. Libretto by David Malouf from the novel of Patrick White wurde zuerst am 1. März 1986 im Rahmen des Adelaide Festivals aufgeführt. Der Autor des Librettos, D. Malouf, beschrieb die Entstehung der Oper unter dem Titel The birth of our first true national opera (In: The Australian. March 1-2. 1986. Weekend Magazine, S. 10).

werden in den Anmerkungen angeführt. Die *Encyclopedia of The Australian People* (Hg. J. Jupp) soll Artikel über die Kultur deutscher, österreichischer und schweizer Emigranten und eine Zusammenfassung der „ethnischen Literaturen Australiens“ enthalten.<sup>46</sup>

Das Manuskript dieses Aufsatzes wurde Mitte 1987 abgeschlossen. Einige der Publikationen, die vor allem aus Anlass der 200-Jahres Gedenkfeiern der europäischen Besiedlung Australiens erschienen sind, konnten nicht mehr berücksichtigt werden; z.B.: Voigt, Johannes H.: *Australia/Germany. 200 Years of Contacts, Relations and Connections*. Bonn: Inter Nationes, 1987. Neuere für das Thema relevante Artikel auch in Veit, Walter et al. (Hg.): *Antipodische Aufklärungen*. Frankfurt a. M. et al.: Peter Lang, 1987; M. Jurgensen; A. Corkhill (Hg.): *The German Presence in Queensland over the last 150 years*. St. Lucia: Dep. Of German, Univ. of Queensland, 1988.

---

<sup>46</sup> Erschienen als: Jupp, James (ed.): *The Australian People*. 2nd ed. Cambridge, New York: Cambridge UP, 2001.